

# „Buntes Durcheinander im Strommarkt“

Ökostrom wird durch Gewinnabschöpfung unnötig teuer. Der Chef der Naturstrom AG zu Marktwirren und Billiganbietern.

Von *Helmüt Bündler, Düsseldorf*

**E**x-Außenminister Joschka Fischer ist seit Ende 2000 Aktionär, Entwicklungswirtschaftssekretär Jochen Flasbarth war einer der Wegbereiter, die nordrhein-westfälische Wirtschaftsministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin Mona Neubaur hat einige Jahre lang die Öffentlichkeitsarbeit für die Naturstrom AG gemacht. So viel Polit-Prominenz wie der Düsseldorfer Ökostrom-Anbieter haben nicht viele Unternehmen vorzuweisen. Vor 25 Jahren ist Naturstrom an den Markt gegangen, angestoßen und gegründet von Mitgliedern verschiedener Natur- und Umweltschutzverbände, die nicht nur Strom verkaufen, sondern Atom- und Kohlekraftwerke überflüssig machen wollten. Der ausgerechnet im Jubiläumsjahr bestellte Atomausstieg ist für Oliver Hummel, seit 2022 Vorstandsvorsitzender, denn auch ein weiterer Grund zum Feiern. „Wir haben unseren Beitrag geleistet, dass die Energiewende in Fahrt gekommen ist“, sagt Hummel, der 2001 als Marketingleiter zu Naturstrom gekommen war.

Im Tagesgeschäft wird das Jahr eher eine Herausforderung. Die Wirren auf den Märkten wirken nach, mit ihren Ökostrom-Tarifen tun sich die Düsseldorfer aktuell schwer, neue Kunden zu gewinnen. Mit rund 300.000 versorgten Haushalten ist Naturstrom nach eigenen Angaben der größte, konzernunabhängige Ökostromanbieter in Deutschland. Hinzu kommen rund 30.000 Kunden, die mit Biogas beliefert werden. „Der Wettbewerb hat sich seit Jahresbeginn deutlich verschärft, prak-



Feiert den Atomausstieg: Naturstrom-Chef Oliver Hummel

Foto Roland Horn/Naturstrom AG

tisch alle Anbieter sind wieder offensiv am Markt aktiv“, sagte Hummel.

2022 war die Wechselbereitschaft praktisch zum Erliegen gekommen. Boni gab es nicht mehr. Wer sich nach einem neuen Stromlieferanten umschaute, musste als Neukunde in der Regel deutlich höhere Preise in Kauf nehmen, teilweise bis zum Dreifachen der Bestandskundenpreise – wenn überhaupt ein anderer Anbieter zu finden war. Auch Naturstrom hatte sein Neugeschäft für wenige Wochen ausgesetzt. Eine ganze Reihe von Discountern stellte die Belieferung sogar ganz ein, so-

dass Kunden in die teure Grundversorgung zurückfielen. Mit dem Preisrutsch im Großhandel hat sich der Wind gedreht. „Die Billiganbieter kommen zurück, das merken auch wir an den Kündigungsraten“, sagt Hummel. Er wäre schon froh, wenn es in diesem Jahr gelingt, die Kundenzahl zu halten, mehr als eine Seitwärtsbewegung sei kaum drin. Dies gehe aber fast allen Versorgern mit vielen Bestandskunden aktuell so. Der Naturstrom-Chef wünscht sich, dass die Marktaufsicht auch bei den Stromanbietern genauer hinschaut. Auf dem Gasmarkt hat die Netz-

agentur bereits ein Verfahren eröffnet, um den Discount gas.de von einer Rückkehr auf den Markt abzuhalten. „Die gleichen Regeln müssen auf dem Strommarkt gelten. Wer seine Kunden trotz anderslautender Verträge im Regen stehen ließ, muss draußen bleiben“, verlangt Hummel.

Naturstrom hält mit Preissenkungen Anfang April hatten die Düsseldorfer den Arbeitspreis um 8 Cent auf 44,90 Cent je Kilowattstunde zurückgenommen, und zwar sowohl im Bestand wie auch für Neukunden. Damit liegt das Unternehmen aber immer noch über der Strompreisbrem-

se, die ab 40 Cent greift, und muss sich deshalb einen Teil der Rechnung vom Staat zurückholen. Die nächste Preissenkung sei aber schon in Vorbereitung. „Mitte des Jahres wird es für unsere Kunden mit hoher Wahrscheinlichkeit noch günstiger werden“, sagte Hummel. Er rechnet damit, dass auch andere Anbieter mitten im Jahr ihre Preise neu justieren werden, teils allerdings auch nach oben, weil im 2022 an den Terminmärkten zu Höchstpreisen gesicherte Strommengen nun erst an die Kunden weiterberechnet würden. „Wir werden bis Jahresende auf dem Strommarkt ein buntes Durcheinander erleben“, sagte er voraus.

Wegen der hohen Energiepreise ist der Naturstrom-Umsatz im vorigen Jahr trotz stagnierender Kundenzahlen um rund 250 Millionen auf mehr als 700 Millionen Euro in die Höhe geschossen. Deutlich verbessert habe sich nach den vorläufigen Zahlen auch das Ergebnis, nämlich auf einen „niedrigen zweistelligen Millionenbetrag“. Hauptgrund sind die kräftig gestiegenen Gewinne aus der eigenen Stromerzeugung, obwohl darauf im vorigen Jahr eine millionenschwere Sonderabgabe aus der Abschöpfung sogenannter Zufallsgewinne fällig geworden ist. Allerdings anders als noch im November diskutiert nicht ab März 2022, sondern erst ab Dezember. Insgesamt deckt die Produktion der eigenen Windräder und Solaranlagen rund ein Viertel des benötigten Grünstroms ab.

Dadurch war es bis in den vorigen Herbst hinein gelungen, die Preisspitzen abzumildern. Seit Einführung der Gewinnabschöpfung Anfang Dezember wird dieser selbst erzeugte Ökostrom aber vollständig im Großhandel verkauft. Hummel begründete dies damit, dass sich auch die Höhe der Abschöpfung am Börsenpreis und nicht an niedrigeren internen Verrechnungspreisen bemesse. „Wenn wir den Strom vergünstigt an unsere Kunden weitergeben könnte der Staat je nach Börsenstrompreis fiktive Erlöse abschöpfen, die bei uns gar nicht angefallen sind. Dieses Risiko können wir nicht eingehen. Im Ergebnis treibt das Abschöpfungssystem unsere Endkundenpreise unnötig weiter in die Höhe“, sagte er. Hummel hofft deshalb, dass die Gewinnabschöpfung, wie geplant, am 1. Juli auslaufen wird und der Eigenstrom wieder direkt an die Kunden liefern kann.